Morgen-Ausgabe. Nr. 463 — Sonnabend, 2. Oktober 1937

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20 durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 49.20 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei siebenmal wöchentlich. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. Versand d. Abend- u. Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 6; Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten, Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Schärfstes britisches Vorgehen in Palästina

Großmufti von Jerusalem seines Amtes enthoben

London, 1. Oktober.

In einer amtlichen Londoner Verlautbarung des englischen Kolonialministeriums wird eine neue Zuspitzung der Lage in Palästina bekanntgemacht. Die Verlautbarung, die auch in Jerusalem veröffentlicht wurde, besagt, daß das arabische Hochkomitee und alle nationalarabischen Ausschüsse in Palästina als ungesetzlich erklärt und verboten wurden. Der Großmufti von Jerusalem, Fuad, ist seines Amtes als Präsident des obersten mohammedanischen Rates enthoben worden.

Zwei von den Personen, denen Haft angedroht wurde, nämlich der Bürgermeister von Jerusalem, Dr. Chaldi, und der Sekretär des Arabischen Hochkomitees, Fuad Saba, sind, so wird bestätigt, bereits verhaftet worden. Außerdem wurde noch der Direktor der Arabischen Bank, ebenfalls Mitglied des Arabischen Hochkomitees, verhaftet. Andere Mitglieder des Arabischen Hochkomitees, gegen die Haftbefehle vorliegen, konnten noch nicht aufgefunden werden. Offenbar besteht die Absicht, das gesamte Hochkomitee zu verhaften. Im Büro des Komitees wurde eine Haussuchung durchgeführt.

Drei der am Freitag verhafteten und zur Deportation bestimmten Mitglieder des arabischen Hochkomitees wurden unter starker militärischer Bewachung auf das in der Bucht von Haifa ankernde britische Kriegsschiff „Sussex" gebracht. Gerüchtweise verlautet, daß die Verbannten nach einer Insel im Indischen Ozean geschafft werden, doch fehlen sichere Nachrichten.

In Jerusalem herrschte am Freitag bereits in den frühen Morgenstunden eine politische Hochspannung, die die schwerwiegendsten Ereignisse befürchten ließ. Hunderte von Soldaten umgaben die Heiligen Stätten, wo anläßlich des mohammedanischen Feiertages unter der Führung des Großmuftis Tausende von Arabern zu den traditionellen Freitagsgebeten versammelt waren. Die Erregung in der ganzen Stadt war ungewöhnlich groß, da man schwere Zusammenstöße mit der militärischen Absperrmannschaft befürchtet, wenn die Gläubigen das Gebiet der großen Moschee verlassen.

*

Mit der Auflösung des arabischen Hochkomitees und aller arabischen Nationalkomitees Palästinas unternahm die Mandatsregierung den vielerseits schon lange erwarteten entscheidenden Schlag gegen die arabische Führung. Der Großmufti, der bisher alle Macht innerhalb der arabischen Bewegung in religiöser, politischer und finanzieller Hinsicht als gleichzeitiges Haupt von Kirche, Gerichten, Vermögensverwaltung auf sich vereinigte, bleibt nunmehr nur noch Mufti von Jerusalem, also religiöser Vorsteher des mohammedanischen Kirchenwesens nur in der Stadt Jerusalem, mit einem kleinen Monatseinkommen von wenigen Pfund. Auf diese Weise soll sein Einfluß gebrochen werden. Es ist noch unklar, ob der oberste moslemische Rat ebenfalls aufgelöst werden wird oder unter einem neuen Leiter fortbestehen darf. Ein solcher wird aber unter den Arabern schwer zu finden sein. Vielleicht wird die mohammedanische Vermögensverwaltung mit ihrem riesigen Vermögen unter britische Kontrolle gestellt.

Sonntag mittag Rede des Führers auf dem Bückeberg

Das Programm des Erntedanktages 1937

Bückeberg, 1. Oktober.

Das Programm des diesjährigen Erntedanktages sieht folgende Veranstaltungen vor:

Sonnabend, 2. Oktober, 16 Uhr: Empfang der Abordnungen des Reichsnährstandes durch Reichsminister Dr. Goebbels namens der Reichsregierung in der Maschsee-Gaststätte, Hannover. Im Laufe des Nachmittags treffen auf den Bahnhöfen Hameln, Afferde, Tündern, Grohnde, Emmerthal, Groß- und Klein-Berkel die ersten Sonderzüge aus allen Teilen des Reiches ein. Die Sonderzugteilnehmer werden, soweit sie bis Sonntag früh vor 5 Uhr eintreffen, in Privat- und Massenquartieren untergebracht.

Sonntag, 3. Oktober:

Aufmarsch der eintreffenden Sonderzugteilnehmer zum Bückeberg. Ab 7 Uhr Abmarsch von den Quartieren zum Bückeberg. Um 8 Uhr ist der Anmarsch der Wehrmachtsformationen in Bereitstellungsräumen beendet. Von 9 bis 11 Uhr konzertieren sechs vereinigte Musikkorps der Wehrmacht. Abwechselnd wird ein Massenchor von 15 000 Sängern Chöre und Volkslieder zu Gehör bringen. Um 10 Uhr marschieren 3000 Teilnehmer in bäuerlichen Trachten, 90 Abordnungen des Landjahres und 60 Erntehelfer der Deutschen Studentenschaft längs des Mittelweges auf. Um 10,45 Uhr trifft der Sonderzug des Diplomatischen Korps auf einem Bahnhof in der Nähe des Bückeberges ein. Um 11 Uhr marschieren Fahnen und Feldzeichen der Bewegung zum Aufstellungsplatz auf der unteren Tribüne. Dazu spielt der SA-Musikzug der SA-Gruppe Niedersachsen den Marsch „70 Millionen — ein Schlag". Die aufmarschierten Männer singen diesen Marsch mit. Um 11,30 Uhr marschieren die Ehrenkompanien der Wehrmacht auf.

Gegen 12 Uhr Eintreffen des Führers

am Bückeberg. Eine Batterie feuert 21 Schuß Salut. Nachdem der Führer die Front der Ehrenkompanien der Wehrmacht und der Ehrenformationen der Gliederungen der Bewegung abgeschritten hat, begibt er sich auf den Mittelweg zur oberen Tribüne. Dort überreicht ihm eine Abordnung des Gaues Ostpreußen eine Erntekrone und dem Reichsbauernführer einen Erntekranz. Beim Eintreffen des Führers auf der oberen Tribüne blasen Fanfarenbläser der Wehrmacht die Führerfanfare.

Dann beginnt die große Schauübung der Wehrmacht, die gegen 13 Uhr beendet ist. Der Führer begibt sich darauf wieder zur unteren Tribüne, wo zuerst Reichsminister Dr. Goebbels und dann Reichsbauernführer Darré kurze Ansprachen halten.

Um 13,45 Uhr spricht der Führer.

Nach Beendigung der Rede des Führers Abschuß von Fallschirmfahnenbomben.

Die Kundgebung ist beendet.

Von 16 Uhr ab veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude" in Hameln, Tündern und Emmerthal Volksfeste bis zur Abfahrt des letzten Sonderzuges. Am Abend des 3. Oktober werden die Ehrenabordnungen des Reichsnährstandes vom Führer in der Kaiserpfalz zu Goslar empfangen. Nach dem Empfang wird das Jägerbataillon Goslar den Jägerzapfenstreich spielen. Danach werden von den Bergen rund um Goslar große Holzstöße abgebrannt.

Generalprobe der Wehrmacht

Bückeberg, 1. Oktober.

Die Wehrmacht hielt am Freitag, wie üblich, die Generalprobe für die große Schauübung ab, die sie am Sonntag vorführen wird. Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Kraftradschützen, Panzerwagen, Panzerabwehr, leichte und schwere Flakartillerie, Jagd- und Sturzkampfstaffeln, insgesamt mehr als 10 000 Mann nahmen daran teil. Bei prachtvollem sonnigen Herbstwetter wickelte sich der spannende Kampf um das von Pionieren erbaute „Bückedorf" unter lebhaftester Teilnahme der Zuschauer ab.

An verschiedenen Stellen der Weser sind die Pioniere noch damit beschäftigt, eine Anzahl von Pontonbrücken über den Fluß zu legen, um den zu erwartenden starken Wagen- und Fußgängerverkehr zu erleichtern und zu beschleunigen.

Diplomaten beim Erntedankfest

Berlin, 1. Oktober.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat auch in diesem Jahre die hiesigen fremden Missionschefs mit ihren Damen als seine Ehrengäste zur Teilnahme an der feierlichen Begehung des Erntedanktages auf dem Bückeberg am 3. d. M. eingeladen. Dieser Einladung werden nachstehend aufgeführte Missionschefs — zum Teil mit ihren Gattinen — Folge leisten:

Die Botschafter der Türkei, von Japan, Italien und Brasilien, die Gesandten von Griechenland, Finnland, Uruguay, des Irak, von Lettland, Jugoslawien, Ungarn, Belgien, Estland, Bolivien, der Niederlande, von Bulgarien und Guatemala; ferner die Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika, von Großbritannien, Polen, der Union von Südafrika, von Columbien, Litauen, der dominikanischen Republik, von Iran, Venezuela, der Schweiz, von Rumänien und Luxemburg.

Der Führer eröffnet das WHW 1937/38

Berlin, 1. Oktober.

Das Winterhilfswerk 1937/38 wird am Dienstag, dem 5. Oktober, durch den Führer und Reichskanzler in der Deutschlandhalle eröffnet. Die Kundgebung wird durch den stellvertretenden Gauleiter und Staatsrat Görlitzer eingeleitet. Reichsminister Dr. Goebbels erstattet dann den Rechenschaftsbericht des abgeschlossenen Winterhilfswerkes 1936/37. Alle deutschen Sender werden die Veranstaltung übertragen.

Hindenburg – ein Mythos

Der Blick des deutschen Volkes richtet sich heute auf den Feldherrnturm des Tannenbergdenkmals, in dessen Krypta Hindenburg schläft. Am 2. Oktober wäre der Generalfeldmarschall 90 Jahre alt geworden. Er weilt nicht mehr unter uns, und doch ist er in unserem Volke gegenwärtig wie kaum eine andere Erscheinung aus der Geschichte des Zweiten Reiches. Selten wurde ein großer Mensch so schnell dem Streit der Parteien und der Enge des Alltags entrückt. Selten ging ein Mann so bald nach seinem Ableben in die Geschichte ein. Schon im letzten Lebensjahrzehnt war Hindenburg eine mythische Gestalt, ins Legendäre erhoben und doch im Herzen des Volkes tief verwurzelt. Dieser einzigartige Mann und sein einzigartiges Leben sind uns heute zum Mythos geworden. Viele von uns haben die reckenhafte Gestalt, den granitenen Schädel mit den strengen und dabei so gütigen Zügen noch gesehen — und doch erscheint uns diese Gestalt heute schon wie eine Sage.

Man muß in Jahrhunderten denken, um noch einmal ein so weitgespanntes Leben zu finden wie das Paul von Hindenburgs. Der 2. Oktober 1847, an dem er in Posen geboren wurde, und der 2. August 1934, sein Sterbetag, umschließen nahezu ein Jahrhundert deutscher Geschichte. Und welcher Geschichte! In diesem Jahrhundert vollzog sich die Gründung des Deutschen Reiches, sein Aufstieg zu Glanz und Stärke, sein furchtbarer Fall in Elend und Schmach und seine wunderbare Wiedergeburt durch den Nationalsozialismus. Drei Generationen hatten an dieser Entwicklung Anteil, und jede sah Entscheidungsstunden deutschen Schicksals. Hindenburgs Leben aber vereinigt Hoffnung und Entsagung, Stolz und Machtlosigkeit, Einigkeit und Zerrissenheit eines ganzen Jahrhunderts. Die Vorsehung hat ihn jedesmal in den Brennpunkt der Ereignisse gestellt. Er stand am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal von Versailles, wo das Reich gegründet wurde, er war in den vier Jahren des Weltkrieges die Verkörperung des deutschen Widerstandswillens, und er erlebte an der Neige seines großen Lebens den 21. März 1933 in der Potsdamer Garnisonkirche, mit dem ein neuer Abschnitt deutscher Geschichte begann.

„Dieses Ihr wundersames Leben ist für uns alle ein Symbol für die unzerstörbare Lebenskraft der deutschen Nation" — mit diesen Worten kennzeichnete an jenem 21. März 1933 Adolf Hitler die Bedeutung Hindenburgs für das deutsche Volk. Ein wundersames Leben — in der Tat! Immer wenn es sich bereits erfüllt zu haben schien, war es zu neuen, geschichtlichen Aufgaben berufen. Der Kommandierende General, der 1911 nach 52jährigem Dienst unter den preußischen Fahnen in den Ruhestand trat, hat nicht geahnt, daß er noch einmal zu Feldherrntum von geschichtlicher Größe berufen sein sollte. In vorbildlicher soldatischer Pflichterfüllung hatte er einem preußischen König und drei deutschen Kaisern gedient und das höchste Ziel erreicht, das 1859 dem jungen Kadetten bei seinem Eintritt in das Kadettenhaus Wahlstatt in Schlesien vorschweben konnte. Die Vorsehung aber hatte ihn zu Größerem ausersehen. Er wird 1914 der Befreier Ostpreußens, schlägt die Schlacht bei Tannenberg und befreit das deutsche Volk für die ganze Dauer des Krieges vom Alpdruck der russischen Dampfwalze. 1916 erhält er in kritischer Stunde den Oberbefehl über das deutsche Heer und behält ihn bis zum bitteren Ende. Er führt seine Soldaten, die ihn wie einen Vater lieben, in die Heimat zurück und leitet dann die Verteidigung der deutschen Ostgrenze. Mit der Erklärung, daß er einen ehrenvollen Untergang dem Schmachfrieden von Versailles vorgezogen hätte, nimmt er seinen Abschied.

Zum zweiten Male — und, wie er nun glaubt, endgültig — schließt der Generalfeldmarschall mit dem Leben ab. Doch abermals erreicht ihn der Ruf des Vaterlandes. Am 26. April 1925 stellt ihn das deutsche Volk auf den höchsten Posten, den die Republik zu vergeben hat: Hindenburg wird der erste vom Volke gewählte Reichspräsident. Der Siebenundsiebzigjährige sieht sich in eine ihm wesensfremde Welt gestellt. Er muß mit den Parteiführern der Systemzeit verhandeln, die nur selten das Gesamtwohl des Volkes vor Augen hatten. Im Getriebe der parlamentarischen Demokratie wird Hindenburg zum ruhenden Pol. Die Parlamentarier lächeln überlegen, wenn der „Alte Herr" immer wieder zur Einigkeit mahnt, und doch ist diese ständige Mahnung bitter notwendig. Hindenburg sieht den Zwiespalt zwischen der demokratischen Freiheit und der wirklichen, echten Freiheit eines Volkes. Das Bismarck-Wort, nach dem unter Freiheit jeder nur die Freiheit für sich selbst und nicht die für andere versteht, wird dem soldatischen Reichspräsidenten der Weimarer Republik zur bitteren Erkenntnis. Als im Jahre 1932 die Zerrissenheit des Volkes und die Unfähigkeit der alten Parteien immer gefährlichere Ausmaße annehmen, wächst der Fünfundachtzigjährige zur handelnden politischen Persönlichkeit. Obwohl die Verfassung dem Reichspräsidenten nur formale Rechte zubilligte, wird Hindenburg der letzte Rettungsanker gegen die völlige Auflösung, gegen das politische Chaos. Er greift entschlossen durch und setzt Autorität an die Stelle von parlamentarischer Verantwor-